

Luft- und Raumfahrtingenieure

Der Traum vom Fliegen

Nicht nur die Hersteller von Flugzeugen und deren Bestandteilen sind ständig auf der Suche nach guten Luft- und Raumfahrtingenieuren. Auch in anderen Branchen — beispielsweise in der Automobilindustrie — beschäftigen sich die Absolventen mit zukunftsweisender Technik.



Daniela Haas ist Teamleiterin bei Diehl Aerospace und entwickelt dort Software für Landeklappen.

Foto: Diehl Aerosystems

Wie können die Landeklappen am Flügel der neuen Boeing 787 das Flugzeug bei der Landung und im Reiseflug am besten unterstützen? Mit diesem Themenbereich beschäftigt sich Daniela Haas, Teamleiterin bei Diehl Aerospace in Überlingen am Bodensee. „Für die Auftriebsregelung entwickeln wir Software, mit der sich die Landeklappen zum Beispiel zur Flügelentlastung im Reiseflug oder zur optimalen Auftriebserzeugung für Start und Landung einstellen lassen“, erklärt die 29-Jährige, die an der Technischen Universität Braunschweig Maschinenbau mit der Vertiefungsrichtung Luft- und Raumfahrttechnik studiert hat. Sie machte ein Praktikum bei Diehl Aerospace in Frankfurt, bewarb sich nach ihrem Diplomabschluss am Bodensee – und wurde als Systementwicklungsingenieurin eingestellt. Neben der Entwicklungsarbeit am Computer steht die Teamarbeit mit Kollegen aus dem eigenen Haus sowie mit den Kunden Honeywell und Boeing in den USA im Vordergrund. Zeitpläne und die Verteilung der Aufgaben müssen stets neu verhandelt werden, damit die internationale Zusammenarbeit gut klappt. Bereits seit 2006 arbeitet die Luft- und Raumfahrtingenieurin an dem Projekt der Boeing 787. „Auch wenn die Entwicklungszyklen in der Luft- und Raumfahrt länger sind als in den meisten anderen Branchen, ist meine Arbeit sehr abwechslungsreich. Denn Entwicklung besteht aus verschiedenen Phasen, die immer wieder neue Herausforderungen bringen.“

Gute Chancen in vielen Branchen

Die Luft- und Raumfahrtindustrie, wo Flug- und Raumfahrzeuge sowie deren Bauteile entwickelt, konstruiert und erprobt werden, ist nur ein möglicher Arbeitgeber für Luft- und Raumfahrtingenieure. Rund 500 bis 600 Absolventen verlassen Jahr für Jahr die Hochschulen und Universitäten. Sie arbeiten beispielsweise bei Fluggesellschaften und auf Flughäfen, in der Automobilindustrie, der Windkraftbranche, bei Ingenieurbüros oder Unternehmensberatungen. Sie arbeiten im Bereich der Produktion, wo sie beispielsweise die Fertigung von Fluggeräten organisieren, oder in der Entwicklung, zum Beispiel in der Konstruktion von Fluggeräten oder einzelnen Komponenten wie Triebwerken. Bei Behörden entwickeln sie Vorschriften und

Richtlinien zu Verkehrssicherheit der Fluggeräte. Auch in der Qualitätssicherung oder als Gutachter in der Unfallforschung können die Luft- und Raumfahrtingenieure arbeiten.

Generell stehen die Chancen für Luft- und Raumfahrtingenieure in vielen Branchen gut. Dazu Judith Wüllerich, Arbeitsmarktexpertin von der Bundesagentur für Arbeit: „Der Arbeitsmarkt für Luft- und Raumfahrtingenieure hat sich in den vergangenen Jahren insgesamt positiv entwickelt. Die Arbeitslosigkeit ist zurückgegangen, und hochqualifizierte Fachkräfte werden weiter gesucht.“ 600 offene Stellen wurden der Bundesagentur für Arbeit im Jahr 2008 gemeldet. Aber die Maschinen- und Fahrzeugbauingenieure, zu denen auch die Ingenieure für Luft- und Raumfahrttechnik statistisch gehören, haben die Wirtschaftskrise schon früh gespürt: 2006 und 2007 gab es nämlich noch jeweils 100 Stellen mehr.

„Aktuelle Nachfrageeinbußen aufgrund der Wirtschaftskrise sollten jedoch nicht zu hoch bewertet werden“, meint Judith Wüllerich. „Denn bei den Luft- und Raumfahrtingenieuren zeichnet sich schon länger ein Fachkräftemangel ab.“

Konstruktion und Simulation

Ein Unternehmen, das ständig neue Absolventen aus der Luft- und Raumfahrttechnik sucht, ist der Ingenieurdienstleister Ferchau mit Sitz in Gummersbach, der einen eigenen Bereich für Aviation, also Luftfahrt, hat. „Ingenieure konstruieren bei uns zum Beispiel Flugzeugzellen, also den Rumpf eines Fliegers, oder sie integrieren Hydraulik-, Wasser- und Elektrysysteme in das Flugzeug“, erklärt Harald Felten, Leiter des Geschäftsbereichs Aviation. „Auch für die Avionik, also für die Konstruktion aller elektronischen Geräte an Bord eines Flugzeugs, werden gern Dienstleister wie Ferchau beauftragt.“ Die Ingenieure werden auf verschiedenen Kundenprojekten eingesetzt und müssen sich daher immer wieder schnell, engagiert und zielgerichtet in neue, komplexe Themengebiete einarbeiten. „Wir erwarten von den Bewerbern Erfahrungen in Konstruktion und Berechnung sowie gute Englisch- und möglichst auch Französischkenntnisse. Kundenorientierung und Verlässlichkeit sind zudem für die Arbeit bei einem Dienstleister unerlässlich.“

Mit ihren Kompetenzen sind die Ingenieure der Luft- und Raumfahrttechnik aber auch in der Automobilindustrie gefragt. Michael Groß, Leiter Personalmarketing der Audi AG: „Die automobiler Welt wird sich grundlegend verändern. Dies hat Auswirkungen auf die Antriebsformen und auf die Eigenschaften der Karosserie. Für diese Aufgaben suchen wir Luft- und Raumfahrtingenieure, die Kompetenzen im Bereich Kohlefaserverbundwerkstoffe, Aluminium- und Leichtbautechnologie mitbringen.“ Diese Absolventen arbeiten bei Audi zum Beispiel im Bereich Konstruktion und Simulation in der technischen Entwicklung. Wer also nicht nur am Traum vom Fliegen mitarbeiten will, sondern auch an anderen ingenieurtechnischen Themen interessiert ist, für den stehen viele Türen offen.

Mehr zu diesem Thema:

- [Interview mit Christopher Bach vom Bundesverband der Deutschen Luft- und Raumfahrtindustrie](#)
- [Adressen und Links](#)
- [Studienwege](#)

Diese Beiträge im abi-Portal könnten dich auch interessieren:

- [Luft- und Raumfahrtingenieur: Triebwerksentwicklung am Computer](#)
- [Interview mit Christoph Bach vom Deutschen Luft- und Raumfahrtindustrie e.V. - "Als Teamplayer arbeiten"](#)
- [Branchenreport Luft- und Raumfahrtindustrie: Eine Branche im Höhenflug](#)

Luft- und Raumfahrtingenieure

Der Traum vom Fliegen

Nicht nur die Hersteller von Flugzeugen und deren Bestandteilen sind ständig auf der Suche nach guten Luft- und Raumfahrtingenieuren. Auch in anderen Branchen — beispielsweise in der Automobilindustrie — beschäftigen sich die Absolventen mit zukunftsweisender Technik.



Daniela Haas ist Teamleiterin bei Diehl Aerospace und entwickelt dort Software für Landeklappen.

Foto: Diehl Aerosystems

Wie können die Landeklappen am Flügel der neuen Boeing 787 das Flugzeug bei der Landung und im Reiseflug am besten unterstützen? Mit diesem Themenbereich beschäftigt sich Daniela Haas, Teamleiterin bei Diehl Aerospace in Überlingen am Bodensee. „Für die Auftriebsregelung entwickeln wir Software, mit der sich die Landeklappen zum Beispiel zur Flügelentlastung im Reiseflug oder zur optimalen Auftriebserzeugung für Start und Landung einstellen lassen“, erklärt die 29-Jährige, die an der Technischen Universität Braunschweig Maschinenbau mit der Vertiefungsrichtung Luft- und Raumfahrttechnik studiert hat. Sie machte ein Praktikum bei Diehl Aerospace in Frankfurt, bewarb sich nach ihrem Diplomabschluss am Bodensee – und wurde als Systementwicklungsingenieurin eingestellt. Neben der Entwicklungsarbeit am Computer steht die Teamarbeit mit Kollegen aus dem eigenen Haus sowie mit den Kunden Honeywell und Boeing in den USA im Vordergrund. Zeitpläne und die Verteilung der Aufgaben müssen stets neu verhandelt werden, damit die internationale Zusammenarbeit gut klappt. Bereits seit 2006 arbeitet die Luft- und Raumfahrtingenieurin an dem Projekt der Boeing 787. „Auch wenn die Entwicklungszyklen in der Luft- und Raumfahrt länger sind als in den meisten anderen Branchen, ist meine Arbeit sehr abwechslungsreich. Denn Entwicklung besteht aus verschiedenen Phasen, die immer wieder neue Herausforderungen bringen.“

Gute Chancen in vielen Branchen

Die Luft- und Raumfahrtindustrie, wo Flug- und Raumfahrzeuge sowie deren Bauteile entwickelt, konstruiert und erprobt werden, ist nur ein möglicher Arbeitgeber für Luft- und Raumfahrtingenieure. Rund 500 bis 600 Absolventen verlassen Jahr für Jahr die Hochschulen und Universitäten. Sie arbeiten beispielsweise bei Fluggesellschaften und auf Flughäfen, in der Automobilindustrie, der Windkraftbranche, bei Ingenieurbüros oder Unternehmensberatungen. Sie arbeiten im Bereich der Produktion, wo sie beispielsweise die Fertigung von Fluggeräten organisieren, oder in der Entwicklung, zum Beispiel in der Konstruktion von Fluggeräten oder einzelnen Komponenten wie Triebwerken. Bei Behörden entwickeln sie Vorschriften und Richtlinien zu Verkehrssicherheit der Fluggeräte. Auch in der Qualitätssicherung oder als Gutachter in der Unfallforschung können die Luft- und Raumfahrtingenieure arbeiten.

Generell stehen die Chancen für Luft- und Raumfahrtingenieure in vielen Branchen gut. Dazu Judith Wüllerich, Arbeitsmarktexpertin von der Bundesagentur für Arbeit: „Der Arbeitsmarkt für Luft- und Raumfahrtingenieure hat sich in den vergangenen Jahren insgesamt positiv entwickelt. Die Arbeitslosigkeit ist zurückgegangen, und hochqualifizierte Fachkräfte werden weiter gesucht.“ 600 offene Stellen wurden der Bundesagentur für Arbeit im Jahr 2008 gemeldet. Aber die Maschinen- und Fahrzeugbauingenieure, zu denen auch die Ingenieure für Luft- und Raumfahrttechnik statistisch gehören, haben die Wirtschaftskrise schon früh gespürt: 2006 und 2007 gab es nämlich noch jeweils 100 Stellen mehr.

„Aktuelle Nachfrageeinbußen aufgrund der Wirtschaftskrise sollten jedoch nicht zu hoch bewertet werden“, meint Judith Wüllerich. „Denn bei den Luft- und Raumfahrtingenieuren zeichnet sich schon länger ein Fachkräftemangel ab.“

Konstruktion und Simulation

Ein Unternehmen, das ständig neue Absolventen aus der Luft- und Raumfahrttechnik sucht, ist der Ingenieurdienstleister Ferchau mit Sitz in Gummersbach, der einen eigenen Bereich für Aviation, also Luftfahrt, hat. „Ingenieure konstruieren bei uns zum Beispiel Flugzeugzellen, also den Rumpf eines Fliegers, oder sie integrieren Hydraulik-, Wasser- und Elektrysysteme in das Flugzeug“, erklärt Harald Felten, Leiter des Geschäftsbereichs Aviation. „Auch für die Avionik, also für die Konstruktion aller elektronischen Geräte an Bord eines Flugzeugs, werden gern Dienstleister wie Ferchau beauftragt.“ Die Ingenieure werden auf verschiedenen Kundenprojekten eingesetzt und müssen sich daher immer wieder schnell, engagiert und zielgerichtet in neue, komplexe Themengebiete einarbeiten. „Wir erwarten von den Bewerbern Erfahrungen in Konstruktion und Berechnung sowie gute Englisch- und möglichst auch Französischkenntnisse. Kundenorientierung und Verlässlichkeit sind zudem für die Arbeit bei einem Dienstleister unerlässlich.“

Mit ihren Kompetenzen sind die Ingenieure der Luft- und Raumfahrttechnik aber auch in der Automobilindustrie gefragt. Michael Groß, Leiter Personalmarketing der Audi AG: „Die automobiler Welt wird sich grundlegend verändern. Dies hat Auswirkungen auf die Antriebsformen und auf die Eigenschaften der Karosserie. Für diese Aufgaben suchen wir Luft- und Raumfahrtingenieure, die Kompetenzen im Bereich Kohlefaserverbundwerkstoffe, Aluminium- und Leichtbautechnologie mitbringen.“ Diese Absolventen arbeiten bei Audi zum Beispiel im Bereich Konstruktion und Simulation in der technischen Entwicklung. Wer also nicht nur am Traum vom Fliegen mitarbeiten will, sondern auch an anderen ingenieurtechnischen Themen interessiert ist, für den stehen viele Türen offen.

Mehr zu diesem Thema:

- [Interview mit Christopher Bach vom Bundesverband der Deutschen Luft- und Raumfahrtindustrie](#)
- [Adressen und Links](#)
- [Studienwege](#)

Luft- und Raumfahrtingenieure

Adressen und Links

BERUFENET

Datenbank für Ausbildungs- und Tätigkeitsbeschreibungen der Bundesagentur für Arbeit (Suchwort: „Luft- und Raumfahrtingenieure“)

<http://www.berufenet.arbeitsagentur.de/>

KURSNET

Datenbank für Aus- und Weiterbildung der Bundesagentur für Arbeit (Suchwort „Luft- und Raumfahrt“)

<http://www.kursnet.arbeitsagentur.de/>

JOB BÖRSE

<http://jobboerse.arbeitsagentur.de/>

Studien- und Berufswahl

Im Online-Dienst der Länder der Bundesrepublik Deutschland und der Bundesagentur für Arbeit kannst du nach Studiengängen recherchieren.

<http://www.studienwahl.de/>

Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung

<http://www.iab.de/>

Verbände und Institutionen für Luft- und Raumfahrtingenieure:

Bundesverband der Deutschen Luft- und Raumfahrtindustrie e.V. (BDLI)

ATRIUM Friedrichstraße 60

10117 Berlin

Tel. 030/206140-0

<http://www.bdli.de/>

Deutsche Gesellschaft für Luft- und Raumfahrt Lilienthal-Oberth e.V. (DGLR)

Godesberger Allee 70

53175 Bonn

Tel. 0228/30805-0

<http://www.dglr.de/>

ALROUND – Aktionsgemeinschaft luft- und raumfahrtorientierter Unternehmen in Deutschland e. V.

Josef-Wirmer-Str. 1-3

53123 Bonn

Tel. 0228/24975-0

<http://www.alround.de>

Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt e. V. (DLR)

Linder Höhe

51147 Köln

Tel. 02203/601-0

<http://www.dlr.de/>

Skyfuture

eine Initiative der DGLR:

<http://www.perspektive-luftfahrt.de/>

Jobmesse Luft- und Raumfahrt

Flughafen Dresden

21. April 2010

http://www.arbeitsagentur.de/nn_17032/Dienststellen/RD-S/Dresden/AA/Veranstaltungen/Dokumente/Messe-Luft-Raumfahrt.html

Internationale Luftschiffahrt-Ausstellung – ILA

8.-13. Juni 2010

Flughafen Berlin-Schönefeld

<http://www.ila-berlin.de/>

AIRTEC – Internationale Zuliefermesse Luft- und Raumfahrt

2.- 4. November 2010

Frankfurt am Main

<http://www.airtec.aero/>

Mehr zu diesem Thema:

- Zum Beitrag: [Der Traum vom Fliegen](#)

Interview

"Als Teamplayer arbeiten"

abi>> sprach mit **Christopher Bach**, Leiter Presse- und Öffentlichkeitsarbeit beim Bundesverband der Deutschen Luft- und Raumfahrtindustrie e.V. (BDLI)



Christopher Bach ist Leiter der Press und Öffentlichkeitsarbeit beim Deutschen Luft- und Raumfahrtindustrie e.V.

Foto: BDLI

abi>>: Welche Voraussetzungen sollten Absolventen der Luft- und Raumfahrttechnik erfüllen?

Christopher Bach: Wichtig ist natürlich zunächst die Begeisterung für Luft- und Raumfahrttechnologien. Da die Luft- und Raumfahrt international ausgerichtet ist, werden neben einer guten fachlichen Ausbildung auch sprachliche Fähigkeiten gefordert. Englisch ist in der Luftfahrt eigentlich die „Amtssprache“, wenn es sich um multinationale Programme handelt. Darüber hinaus spielt Teamfähigkeit eine große Rolle sowie der Wille, generell auch im Ausland und als Teamplayer zusammen mit Menschen verschiedenster Nationen zu arbeiten.

abi>>: Wie sehen die Arbeitsmarktchancen speziell in der Luft- und Raumfahrtindustrie aus?

Christopher Bach: Vor dem Hintergrund komplexer, multinationaler Programme werden permanent gut ausgebildete Ingenieure – primär des Fachbereichs Luft- und Raumfahrttechnik – benötigt. Vor allem für produktionsnahe Aufgaben im Flugzeug- oder Hubschrauberbau fehlen Ingenieure. Aber auch Entwicklungsingenieure haben gute Perspektiven.

abi>>: Welche Bereiche suchen die meisten Nachwuchskräfte?

Christopher Bach: Die zivile Luftfahrtindustrie bietet sicher die besten Chancen für Luft- und Raumfahrtingenieure, denn hier existiert eine enorme Themen- und Unternehmensbandbreite – auch im Bereich der zugehörigen Ausrüstungs- und Zulieferindustrie. In der deutschen Raumfahrtindustrie bestehen gute Chancen im Forschungsbereich. In der Verteidigungstechnik sorgen lange laufende Großprogramme für hoch anspruchsvolle Tätigkeiten in der Entwicklung.

abi>>: Worauf müssen angehende Luft- und Raumfahrtingenieure im Studium achten?

Christopher Bach: Bevor man eine bestimmte Karriererichtung anstrebt, sollte man sich die Frage stellen: Was liegt mir mehr? Bin ich an einem Fachgebiet in der Tiefe interessiert, also will ich Spezialist werden, oder tendiere ich eher in Richtung übergreifender Managementaufgaben? Für beide Laufbahnen bieten Unternehmen der Luft- und Raumfahrtindustrie und anderer Branchen entsprechende Einstiegs- und Laufbahnmöglichkeiten.

abi>>: Ihr Tipp für Absolventen?

Christopher Bach: Für die Karriere ist es entscheidend, sich frühzeitig im Ingenieurstudium auf die Luft- und Raumfahrt zu spezialisieren. Hierbei hat sich auch das Modell eines dualen Studiums bewährt. Wo man sich dann letzten Endes bewirbt oder einsteigt, hat sicherlich auch etwas mit den jeweiligen persönlichen Interessen zu tun.

Mehr zu diesem Thema:

Studienwege

Viele Wege führen zum Ziel

Wer in der Luft- und Raumfahrttechnik arbeiten will, hat prinzipiell mehrere Möglichkeiten, das Fach zu studieren: in einem eigenständigen Studium, als Schwerpunkt eines anderen ingenieurtechnischen Studiengangs oder in einem Aufbaustudium.

Schwerpunkte im Bereich Luft- und Raumfahrttechnik kann man zum Beispiel in Studiengängen wie Maschinenbau, Mechanical Engineering, Verkehrswesen oder Wirtschaftsingenieurwesen setzen, die oft auch im dualen System, also Ausbildung mit Studium, angeboten werden.

Grundständige Studiengänge im Bereich Luft- und Raumfahrttechnik können die unterschiedlichsten Bezeichnungen haben, wie etwa Aircraft and Flight Engineering an der Fachhochschule Osnabrück, Luftfahrttechnik, Luft- und Raumfahrt(technik), beispielsweise an der Fachhochschule Aachen, der Universität der Bundeswehr München oder der Uni Stuttgart sowie Luft- und Raumfahrtinformatik an der Bayerischen Julius-Maximilians-Universität in Würzburg. Auch hier werden in den ersten Semestern vor allem die Grundlagen des Maschinenbaus gelehrt. In manchen Studiengängen, beispielsweise bei Aircraft and Flight Engineering, machen die Studierenden gleichzeitig eine Pilotenausbildung. Die Kosten hierfür müssen aber selbst aufgebracht werden.

Darüber hinaus gibt es Aufbaustudiengänge im Bereich Luft- und Raumfahrttechnik. Das Fach kann sowohl an Universitäten als auch an Fachhochschulen studiert werden.

Bachelor und Master

Mittlerweile haben so gut wie alle Hochschulen und Universitäten ihre Studiengänge auf die neuen Bachelor- und Masterabschlüsse umgestellt. Allerdings ist es mit dem ersten Abschluss nicht einfach, den Einstieg zu finden: Die meisten Arbeitgeber sehen bei ihren Bewerbern lieber Masterabschlüsse als Bachelorabschlüsse. „Die Industrie bleibt gegenüber dem Bachelor kritisch, denn die wenigsten Ingenieure sind nach drei Jahren fit genug für den Arbeitsmarkt“, so die Einschätzung von Tim E. Brand, Referent beim Bundesverband der Deutschen Luft- und Raumfahrtindustrie.

Mehr zu diesem Thema:

- Zum Beitrag: [Der Traum vom Fliegen](#)

Triebwerksentwicklung am Computer

Luft- und Raumfahrtingenieur Markus Brettschneider hätte auch in anderen Branchen arbeiten können. Aber nach seinem Studienabschluss entschied er sich bewusst für einen Job bei einem Triebwerkshersteller.



Markus Brettschneider arbeitet bei einem Triebwerkshersteller.
MTU Aero Engines

„Mathe und Physik sind mir schon immer leichtgefallen, so dass ich gern einen technischen Beruf erlernen wollte“, erzählt Markus Brettschneider aus der Nähe von Ulm. „Dass es die Luft- und Raumfahrttechnik geworden ist, war im Grunde eine Bauchentscheidung.“ Bereit hat der 28-Jährige diesen Entschluss nicht: Seit Mitte 2008 arbeitet er in der Entwicklungsabteilung Aerodynamik Turbine bei Deutschlands führendem Triebwerkshersteller MTU Aero Engines in München.

Nach dem Vordiplom an der Universität Stuttgart absolvierte Markus Brettschneider sein Fachpraktikum im Entwicklungszentrum des Automobilunternehmens Porsche, wo er später weiterhin als Werkstudent tätig war. Im Hauptstudium konzentrierte er sich auf die Fachrichtungen Triebwerksbau und Strömungslehre. Für seine Diplomarbeit suchte sich der angehende Ingenieur dann ein Projekt bei der MTU. Nach dem Studienabschluss klappte dank des guten Kontakts auch der Einstieg ins Unternehmen recht schnell und unkompliziert. „Ich habe mir meine Entscheidung bis zum Schluss offengehalten und hätte auch in der Automobilindustrie oder in der Unternehmensberatung arbeiten können. Aber die Aufgaben, die ich hier während meiner Diplomphase kennengelernt hatte, gefielen mir sehr gut.“

Aerodynamisch und sparsam

Der Luft- und Raumfahrtingenieur ist heute zuständig für die aerodynamische Entwicklung von Triebwerken. Er und seine acht Kollegen der Entwicklungsabteilung sowie Mitarbeiter aus anderen Bereichen überlegen gemeinsam, mit welcher Geometrie Triebwerke am wenigsten Treibstoff verbrauchen und die längste Lebensdauer haben. „Da der Bau eines Triebwerkes sehr teuer ist, finden die meisten Arbeiten am Computer statt“, erläutert Markus Brettschneider. Die aufwändige Auslegung von Triebwerken beruht zum einen auf Erfahrungen aus der Vergangenheit, zum anderen auf komplizierten Rechenmethoden. Dabei arbeitet der Ingenieur unter anderem

mit einer Software für Strömungsmechanik: CFD – Computational Fluid Dynamics. „Auch wenn viele meiner Bekannten es sich anders vorstellen: Als Luft- und Raumfahrtingenieur sitzt man nicht ständig in irgendwelchen Flugzeugen, sondern hauptsächlich am Schreibtisch.“ Einen großen Teil seines Arbeitstages nehmen auch die regelmäßigen Besprechungen mit den Kollegen ein.

Das Grundlagenwissen über die Luft- und Raumfahrttechnik hat sich der gebürtige Schwabe in seinem Studium angeeignet – „aber vieles lernt man auch erst in der Praxis“, meint Markus Brettschneider, dem vor allem der enge Kontakt mit den erfahrenen Kollegen viel bringt. Wichtig für seinen Job sind vor allem gute Team- und Kommunikationsfähigkeiten – denn Entwicklungsingenieure arbeiten nicht allein im stillen Kämmerlein. „Auch wissbegierig muss man sein, denn wer sich in dieser innovativen Branche nur auf seinen Lorbeeren ausruht, wird es nicht weit bringen.“ Seine Neugier auf Innovationen kann der Luft- und Raumfahrtingenieur vor allem bei der Arbeit in Technologieprojekten ausleben: „Neben meinen täglichen Aufgaben untersuche ich zusammen mit einem kleinen Team die Möglichkeiten zukünftiger Technologien.“ Wie werden moderne Triebwerke in zwanzig Jahren aussehen? Markus Brettschneider und sein Team suchen Antworten auf diese spannende Frage.

Mehr zu diesem Thema:

abi >> 01/2010



Bundesagentur für Arbeit - Stand 23.03.2010